

Weite Sprünge in der Mark

In Bad Freienwalde segeln junge Skispringer zu Tal

VON CLAUS-DIETER STEYER

Bad Freienwalde. Skispringen in Brandenburg? Die Ankündigung des Hoteliers Dieter Bosse aus Bad Freienwalde klang nach einem verspäteten Aprilscherz. Wo sollte in diesem Flachland eine Sprungschanze herkommen? Doch der Mann ließ nicht locker und erzählte von seinem neuen Ehrenamt als Vorsitzender des Wintersportvereins „WSV Bad Freienwalde 1923“. Mit dem Namen sollte bewusst an das einstige „Mekka des Skispringens“ in der Mark angeknüpft werden. Er selbst sei 1971 noch von der großen Schanze in seiner Heimatstadt gesprungen. Nun werde mit der Fertigstellung der ersten beiden Anlagen für Kinder und Jugendliche die alte Tradition wiederbelebt. Am Sonntag sollte die Schanze mit einem ersten Wettkampf „geweiht“ werden.

Dennoch blieb die Skepsis während der Fahrt in das 40 Kilometer nordöstlich Berlins gelegene Städtchen am Rande des Oderbruchs erhalten. Doch schon der erste angesprochene Passant hinter dem Ortseingang ließ keine Zweifel zu. „Zum Papengrund und den Sprungschancen? Da fahren Sie durch's Gesundbrunnenviertel und dann stehen sie schon in unserem Gebirge.“

Ein wenig bergig war es tatsächlich. Und hinter den Bäumen am Ende des Fußballsta-

dions sprangen junge Leute plötzlich mit Schneeschuhen an den Füßen durch die Luft. Auf zwei mittelgroßen Mattenschancen herrschte erstaunlich reges Treiben. Mehrere Dialekte sprudelten durcheinander. Thüringer, Erzgebirgler, Bayern, Sauerländer, Tschechen und Märker nahmen am Eröffnungsspringen teil. Der Jüngste, gerade mal fünf Jahre alt, freute sich über einen Drei-Meter-Satz genauso wie ein 12-Jähriger aus dem böhmischen Wintersportzentrum Harrachov, der 25 Meter ins Tal segelte.

Eine halbe Million Mark hat diese Anlage gekostet. Ihre weiche Rutschbahn für die Landung besteht aus zehn Zentimeter hohen Plastikfasern: Ein Kunstrasen, der ständig feucht gehalten wird. „Sponsoren und unentgeltliche Arbeit einheimischer Firmen sind das Erfolgsgeheimnis“, sagte der Vereinsvorsitzende. „Jetzt haben wir die modernsten Jugendschanzen in Deutschland.“

Doch damit sind die Arbeiten im Papengrund noch längst nicht abgeschlossen. Auf den Reißbrettern steht eine Wintersportarena für 40 000 Zuschauer, eine Großschanze, eine Sommerrodelbahn, ein 300 Meter langer Abfahrtshang, eine Snowboardhalfpipe, eine im Winter vereisbare Skateboardanlage, ein Sessellift und ein Internat. „Wir wollen ein Leistungszentrum für Wintersportarten aufbauen“, erklärte Dieter Bosse. „Brandenburger, Berliner und sicher auch Talente aus Polen sollen bei uns das ganze Jahr trainieren.“

Die Männer aus Bad Freienwalde haben eine „Marktlücke“ entdeckt: Ab 2006 soll das Frauenskispringen olympische Disziplin werden. Deshalb spekulieren sie auf ein Bundestrainingszentrum. Immerhin hat schon einmal in Bad Freienwalde ein späterer Olympiasieger trainiert. Der Norweger Birger Ruud brachte sich hier in die nötige Form für seinen Triumph 1936 in Garmisch-Partenkirchen.

Anfang der fünfziger Jahren wurde die Schanze sogar für internationale Wettkämpfe ausgebaut. Doch es fiel immer weniger Schnee – und an Matten wie heute war damals noch nicht zu denken. Die Schanzen gerieten in Vergessenheit. Nur ihre alten Betonstützen erinnern an ein Kapitel, das jetzt fortgeführt wird.



KLAR zum Sprung. Ein Junge auf der neuen Schanze in Bad Freienwalde. Foto: dpa

Tagespiegel Montag 05. Nov. '01